

Positionspapier zum Theater im Pfalzbau auf der Grundlage des Protokolls der Sitzung der Theaterkommission vom 01.10.2013, vornehmlich unter Bezug auf TOP 3 des Protokolls

Die bisherige Grundausrichtung des Theaters im Pfalzbau als einem flexiblen, vielfältigen und hochwertigen Theater ohne eigenes Ensemble mit dem Schwerpunkt Gastspiel findet bei den Kommissionsmitgliedern grundsätzlich hohe Akzeptanz. An vorhandenen Rahmenbedingungen kann sich daher auch die künftige Ausrichtung orientieren. Daher wird zunächst das bisherige Angebot skizziert und sodann die Anregungen aufgenommen, die eine mögliche künftige Ausrichtung betreffen.

Zum bisherigen Angebot in den einzelnen Sparten (**Bestandsaufnahme**):

Musiktheater (Oper, Operette, Musical) – Das seit über zehn Jahren praktizierte Kooperationsmodell mit dem Pfalztheater Kaiserslautern wird für beide Theater als „win-win“-Modell gewertet und sollte beibehalten werden.

Tanz (Tanztheater, Ballett) – Hier werden geboten nationale und internationale Spitzenproduktionen, Koproduktionen, Dt. Erstaufführungen, Uraufführungen, Tanz- und Choreographiewettbewerbe, Beteiligung an nationalen und internationalen Tanznetzwerken und Partnerschaften. Zudem gibt es eine Kooperation mit dem NT Mannheim (Abonnement „Pas de deux“). Hochkarätiges Tanzprogramm wird maßgeblich durch großzügige finanzielle Unterstützung der BASF SE ermöglicht. Die Ausrichtung soll daher beibehalten werden.

Schauspiel – Im Programmangebot sind zu finden Koproduktionen; Gastspiele von führenden deutschen Schauspielhäusern, aber auch Kooperation mit dem Pfalztheater KL. Das Schauspiel ist unverzichtbarer Bestandteil im Programmangebot.

Festspiele – Festspiele wurden unter Heyme eingeführt. Präsentiert werden hochwertige Produktionen (sowie Koproduktionen, Kooperationen, Uraufführungen) aus Tanz, Schauspiel und Oper sowie Eigeninszenierungen von Heyme. Zur Hälfte werden die Festspiele über Drittmittel finanziert (Zuschuss des Landes Rheinland-Pfalz und Sponsoring des Tanztheaters durch BASF SE), daher soll an Festspielen festgehalten werden.

Festwoche/Theatertage – Zu diesem mehrtägig konzipierten Veranstaltungsangebot zählen die inzwischen im Programm fest etablierte „Festwoche Türkei“ oder die zur Thematik „arabischer Frühling“ initiierten Theatertage „ORIENTierung“, die vornehmlich Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe ansprechen wollen. Auch die Beibehaltung eines solchen Angebots wird in Ludwigshafen als Stadt mit hohem Migrationshintergrund als sinnvoll angesehen.

Kinder- und Jugendtheaterarbeit – Angeboten werden zum einen vom „Junges-Spiel-Theater“ „Jugendclub Kritisches Theater“, „Medienschule“ Eigenproduktionen, Workshops und sonstige theaterpädagogische Aktivitäten. Zum anderen deckt das Spielprogramm die Altersgruppen von 2 bis 18 Jahren ab durch renommierte Kinder- und Jugendtheater in Deutschland, aber auch fremdsprachige Aufführungen. Es besteht zudem eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendtheater in Speyer sowie der Theaterkumpanei KIT'Z. Auch das Kinder- und Jugendtheaterfestival der MRN „Leinen los“, das von der BASF SE gesponsert wird, steigert die Attraktivität der eigenen theaterpädagogischen Arbeit. Angesichts der hohen Bedeutung,

Positionspapier Fassung vom 06.11.2013

die u.a. der kulturellen Bildungs-, aber auch Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Stadt Ludwigshafen beigemessen wird, liegt in diesem Segment eine ganz zentrale Aufgabe von Theaterarbeit.

Konzerte - Als weiterer wichtiger Baustein im Rahmen der Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen ist in der Sparte Konzerte die Zusammenarbeit des Theaters mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz (als einziger Kulturinstitution des Landes Rheinland-Pfalz mit Sitz in Ludwigshafen) zu werten. Auch die von der DSRP in Zusammenarbeit mit Schulen und der städtischen Jugendförderung angebotenen Education-Programme sollten fortgesetzt werden.

Weitere Angebote wie z. B. die „Leichte Muse“ oder sonstige Sonderveranstaltungen tragen zu einer bunten Mischung des Spielprogramms bei und sollten im Programmangebot beibehalten werden.

Für die **künftige Grundausrichtung** gibt die Theaterkommission folgende Anregungen:

Was das Anforderungsprofil an die künftige Leitung des Theaters anbelangt, ist wegen der identitätsstiftenden Wirkung des Theaters für eine Stadtgesellschaft eine weitere eigene Profilierung des Theaters auf lokaler wie auch auf regionaler Ebene von großem Gewicht. Zur Profilierung können gerade Koproduktionen, Kooperationen, aber auch Eigeninszenierungen maßgeblich beitragen. Ein reines Gastspieltheater vermag dies nicht zu leisten. Daher sollte eine kunstsinnige Persönlichkeit bzw. eine Persönlichkeit mit künstlerischem Impetus an der Spitze des Theaters stehen. Diese hat nicht nur in den Bereichen Finanzen und Management ihr Handwerk zu verstehen und „Budgettreue“ sicherzustellen, sondern wäre idealiter auch eine in der bundesweiten Theaterlandschaft gut vernetzte Persönlichkeit.

Die Theaterkommission meint aus diesem Grund von einer zu schnellen begrifflichen Festlegung des Anforderungsprofils an die künftige Leitung absehen zu wollen. Somit kann ein breiteres Bewerberspektrum angesprochen und Gestaltungsspielräume können genutzt werden. Nach Meinung der Experten sei heutzutage die Trennung zwischen Kunst und Finanzen insoweit überholt, als von einer künftigen Leitung erwartet werden dürfe, beide Ressorts abzudecken.

Vor allem in der Sparte Schauspiel wäre das qualitätsvolle Programmangebot weiter zu entwickeln, aber auch bei den Festspielen ist eine Schärfung des Profils anzustreben. Hier kommt auch dem Aspekt der Wiederbespielbarkeit der kleinen Spielstätte (TaBü) eine maßgebliche Bedeutung zu. Eine kleine Bühne (bis zur Sanierung des Pfalzbaus vorhanden) eröffnet einer Theaterleitung vielfältige Möglichkeiten unkonventionellen experimentellen Wirkens und ist für eine Stadt mit Oberzentrumsfunktion zur Abgrenzung von reinen Gastspielhäusern in der Region unverzichtbar. Eine auch als Laborwerkstatt (oder auch beispielsweise für Kammerschauspiel) zu nutzende Bühne steigert zum einen unbestritten die Attraktivität des Theaters, was sich im gesamten Programmangebot widerspiegelt (sowohl im Angebot der Festspiele/-wochen, aber auch des ganzjährig gespielten kommunalen Theaterprogramms), zum anderen wird die Stelle aber dadurch auch für potentielle BewerberInnen interessanter. Insbesondere experimentelles Schauspiel und Tanztheater sprechen neues junges Publikum an und gerade für diese Zielgruppe soll ein attraktives Programm angeboten werden, aber auch ein möglicher Bewerberkreis kann diese Tätigkeitsfelder

Positionspapier Fassung vom 06.11.2013

als besondere Herausforderung empfinden. Die Theaterkommission unterstützt daher Bestrebungen, die Beispielbarkeit der kleinen Spielstätte schnellstmöglich zu realisieren.

Von einer kleinen Bühnensituation profitieren würde auch das schon vorhandene Programmangebot für MigrantInnen (z. B. „Festwoche Türkei“). Eine interkulturell ausgerichtete Theater- und Bildungsarbeit eröffnet zudem die Möglichkeiten zur weiteren Profilierung im Kinder- und Jugendtheaterangebot.

Die Kommission ist sich darüber einig, dass auch künftig das Spielprogramm für Abonnenten attraktiv bleiben und Bedarfe des Abonnementpublikums im Spielprogramm berücksichtigt werden sollten. Auch unter finanzplanerischen Aspekten kommt der Gruppe der Abonnenten eine wichtige Bedeutung zu, daher sollten zudem Möglichkeiten einer Ausweitung des Abonnementangebotes bedacht werden. Hier wird noch Potential in der möglichen Einwerbung weiterer Abonnenten gesehen.

Von einer künftigen Leitung wird im Ergebnis erwartet, dass dort Kontinuität praktiziert wird, wo sich Strukturen und Ansätze bewährt haben (insbesondere im Mix von Koproduktionen, Kooperationen und Eigenproduktionen), aber auch Angebote fortentwickelt, neue Zielgruppen gewonnen werden und weitere Profilschärfung angestrebt wird (neues Potential über TaBü). Eine Fortentwicklung des Angebotes wäre z. B. auch in der bewährten Kooperation mit dem Pfalztheater KL in der Sparte Musiktheater möglich, hier sind die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit noch nicht ausgereizt. So wären künftig im Bereich Musiktheater zur Erzielung von Synergieeffekten noch mehr Koproduktionen denkbar ebenso wie Absprachen der beiden Theater in der Planung des Spielplans. Zudem wäre auch die Einbettung des Theaters im Pfalzbau in die Metropolregion Rhein-Neckar bei der programmatischen Ausrichtung noch stärker in den Fokus zu nehmen

Weiter entwickelt werden könnten Projekte in der Kinder- und Jugendtheaterarbeit durch Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen sowie Musikschule und anderen Institutionen wie auch der DSRP mit ihren Education-Programmen. Auch das Öffnen des Theaters in die Stadt, in den Sozialraum hinein bietet interessante Perspektiven ebenso wie mögliche Kooperationen mit der freien Szene.

Derzeit ist davon auszugehen, dass sich an den jetzigen Rahmenbedingungen im Wesentlichen nichts ändern wird. Angesichts (durch die ADD angeregter) anhaltender Diskussionen über Einsparungen bei den freiwilligen Leistungen dürften Hoffnungen auf eine Erhöhung des Budgets unrealistisch sein. Der Status quo sollte allerdings unbedingt erhalten bleiben sowohl in personeller als auch in sächlicher Hinsicht.

Es ist anzunehmen, dass eine neue Leitung plant, innerhalb des Budgets eigene Weichenstellungen vorzunehmen. Zu diesem Zweck könnten vorhandene Personal- und Sachressourcen im Rahmen der Budgethoheit anders gewichtet werden. Die Leitung sollte die Möglichkeit haben, eigene Initiativen zu entwickeln und eigene Akzente zu setzen. Es könnte z. B. ihr Wunsch sein, zur Profilschärfung in einzelnen Sparten für ein besonderes Projekt Ressourcen zu bündeln und vorrangig in dieses zu investieren. Solchen Planungen sollte die Theaterkommission nicht vorgreifen.